

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 8 (1932)  
**Heft:** 14

**Artikel:** Zürich : tausend Einwohner  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-756265>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# ZÜRICH: TAUSEND EINWOHNER

AUFNAHMEN VON RICHARD LEE



**Der Autobus von Zürich.** Es gibt nur einen. Deshalb ist er immer überfüllt. Aber die Zürcher wissen sich zu helfen. Sie benützen auch das Dach als Sitzgelegenheit



**Der Posthalter von Zürich**  
Er hat weniger zu tun als sein Kollege, der Direktor von der neuen Suhlpost

**Dieser Kilometerstein** steht in Nordafrika: 1 Kilometer vor Zürich. Eine Stunde nordwärts von ihm rauscht das Mittelmeer an die afrikanische Küste

Wollen Sie nach Zürich? — Dann steigen Sie in Algier in die Schmalspurbahn, die nach Cherchell fährt, und 100 Kilometer westlich von Algier taucht nach vielem Rauchen und Schütteln der Lokomotive zwischen Eukalyptus und Johannisbrothäusern ein kleines Bahnhöflein auf. Das unscheinbare Gebäude trägt eine Tafel mit der verwitterten Aufschrift «Zürich».

Wann ist «Zürich» gegründet worden? — Im Jahr 1848 von einigen Kolonisten, nachdem die Franzosen 1830 Algier in Besitz genommen hatten. Viele Kolonistenniederlassungen in Algerien wurden nach geschichtlichen Ereignissen getauft, und so erhielt auch «Zürich» seinen Namen von einem französischen Waffensieg im Jahre 1799. Die Gründer von «Zürich» vertauschten nach dem Feldzug Gewehr und Säbel mit Spaten und Egge. So wurde der fruchtbare Boden kultiviert, und heute besitzt Zürich ausgedehnte Weinberge. Ungefähr 200 Europäer verwalten die großen Besitzungen, die von 850 Eingeborenen der verschiedenen dort ansässigen Stämme bearbeitet werden. Die Zürcher Rotweine sind sehr geschätzt. Sie sollen noch süffiger sein als der rote Stäferer.

Zürich mit seinen 50 einstöckigen, weißen Häuschen liegt in einer von zwei leichtgeschwungenen Hügelketten eingefalsten Talsohle. Es schimmert freundlich aus dem südlichen Grün der afrikanischen Landschaft. Die schnurgerade Dorfstraße ist von dicken Platanenstämmen begleitet. Hinter den Häuschen beginnen die Weinacker mit ihrer rost-roten Erde.

Ein rechteckiger Dorfplatz trennt den Flecken in zwei Hälften. Am oberen Ende steht das winzige Gemeindehaus, am unteren Ende sprudelt der Dorfbrunnen. Ein einfaches Kirchlein, zwei maurische Kaffeehäuser, ein biederes Postamt, ein Krämerla-

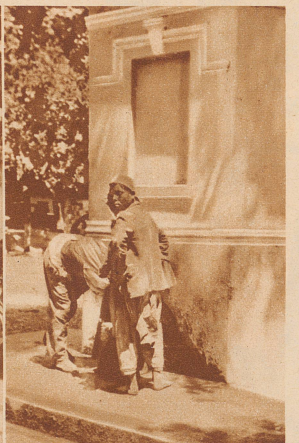
den, zwei Benzintankstellen, eine Schmiede, eine Wagnerei und eine Sattlerei — das genügt, um die Bedürfnisse der anspruchslosen Zürcher zu befriedigen. (Das heißt, irgendwo wird bestimmt ein Radio sein.)  
R. L.



**Ein Zürcher läßt sich rasieren**  
Auch im afrikanischen Zürich lieben es die Mädchen nicht, wenn der Liebhaber mit Bartstoppeln zum Rendez-vous kommt



**Das Freiluft-Café.** Hier faulenzten die Eingeborenen auf Matten, spielen Domino und schlürfen den Mokka aus kleinen Täßchen (Glückliche Zürcher!)



**Der Dorfbrunnen**  
Im afrikanischen Zürich soll das Wasser als Getränk viel geschätzter sein als in der Limmatstadt